

Echo am Sonntag vom 31.01.2010

AUS DER REGION

Westharz will eine Einheit bilden

Regionale Zusammenarbeit der Kommunen soll vorangetrieben werden

OBERHARZ (red). Die Städte Bad Harzburg, Braunlage, Goslar, Langelsheim und Seesen sowie die Bergstadt St. Andreasberg und die Samtgemeinde Oberharz beginnen mit der Arbeit an einem gemeinsamen „Integrierten Ländlichen Entwicklungskonzept Westharz“ (kurz: ILEK Westharz). Alle Interessierten sind hierfür am 5. Februar zu einer Auftaktveranstaltung in Goslar eingeladen, an der auch der zuständige Minister – Hans Heinrich Ehlen – teilnehmen wird.

Mit dem ILEK sollen ein regionales Leitbild entwickelt und strategische Entwicklungsziele und Projektideen erarbeitet werden, durch deren Umsetzung die Voraussetzungen für ein attraktives Leben und eine erfolgreiche Entwicklung von Wirtschaft und Arbeitsplätzen in der Region weiter verbessert werden sollen. Am 5. Februar um 16 Uhr erfolgt in der alten Schlosserei am Rammelsberg der offizielle Startschuss durch den niedersächsischen Landwirtschaftsminister Ehlen zur Erarbeitung des ILEK Westharz. Interessierte Bürger sind eingeladen an der Veranstaltung teilzunehmen. Als Hilfestellung für die Organisatoren wird um eine Voranmeldung per E-Mail unter julia.hensel-ilek@grontmij.de oder telefonisch unter 0511/3407-262 gebeten. Neben Informationen von der Landesebene – aus erster Hand durch den



Minister – berichten die Träger des Projektes über Zielstellungen und den Ablauf des geplanten Kooperationsprozesses. Es werden zahlreiche Akteure aus Wirtschaft, sozialen Institutionen, Kultur, Tourismus, Land- und Forstwirtschaft, Nationalpark, Vereinen und Verbänden, Politik

und Verwaltung erwartet. In einer ersten Arbeitsphase können auch alle Teilnehmer bereits erste Ideen und Vorschläge für die Entwicklung der Kommunen im Westharz beitragen. Abgerundet wird die Veranstaltung durch einen musikalischen Rahmen und einen kleinen Imbiss. Ende

der Veranstaltung wird um etwa 19.30 Uhr sein.

Mit der Erstellung des ILEK wollen die Kommunen im Westharz noch besser als bisher die Programme der Europäischen Union und des Landes Niedersachsen zur Förderung des ländlichen Raumes nutzen. FOTO: RED

goslarsche.de

Region Harz

Kommunen gehen auf Projektsuche

05.02.2010

GOSLAR/HARZ. Es soll eine Chance für die Region sein: Niedersachsens Landwirtschaftsminister Hans-Heinrich Ehlen (CDU) gab am Freitag am Rammelsberg in Goslar vor rund 160 Gästen aus Wirtschaft, Verbänden, Vereinen und Politik den Startschuss für eine fünfjährige Projektphase. An der Auftaktveranstaltung nahmen auch Landrat Stephan Manke und Bürgermeister aus den beteiligten Kommunen im Landkreis Goslar teil.

Die von ihrer Struktur unterschiedlichen Städte Langelsheim, Seesen, Goslar, Bad Harzburg, Braunlage, St. Andreasberg und die Samtgemeinde Oberharz haben mit dem so genannten „Integrierten ländlichen Entwicklungskonzept“ (ILEK) Westharz begonnen.

Ehlen und Manke warben für die Möglichkeiten, die dieser Prozess biete, um die Region zu stärken. Ein Vertreter des begleitenden Projektbüros und Teilnehmer aus ILEK-Projekten im Landkreis Osterode schilderten den Ablauf des Entwicklungsprozesses. Der Südharzer Matthias Schmidt stellte zudem eine Initiative zum Motorradmarketing vor.

Mit dem Entwicklungsprozess sollen die Lebensbedingungen einer Region verbessert werden. Vor allem ist das Konzept Grundlage, um an Fördergeld von Land, Bund und EU zu kommen. Am Ende sollen Projektideen umgesetzt werden. In der Samtgemeinde Oberharz etwa gibt es Überlegungen, die Loipenpflege zu verbessern. Die Gemeinden müssen die Vorhaben allerdings mit 50 Prozent der Gesamtsumme selbst finanzieren.

Auch Nordharzgemeinden aus den Landkreisen Goslar und Wolfenbüttel haben ein ILEK-Programm gestartet. Fördergeld floss nach zwei Jahren noch nicht. Aus Schladen heißt es aber, die Samtgemeinde sei in ein Programm der Dorferneuerung gerutscht und erhalte eine höhere Förderung. Ohne ILEK wäre dies nicht gelungen, berichtet ein Mitarbeiter der Samtgemeindeverwaltung.

Gedruckte GZ: Wie es weiter geht und wo sich Einwohner für die Arbeitskreise anmelden können, lesen Sie in der Samstag-Ausgabe.

Wochenspiegel vom 10.02.2010

Chancen auf Fördermittel erhöhen

„ILEK“: Konzepte sollen Lebensqualität und Wirtschaftskraft in der Region auf Dauer stärken

OBERHARZ (red). Sieben Kommunen im Landkreis Goslar machen sich auf den Weg, gemeinsam ein „Integriertes Ländliches Entwicklungskonzept“ (kurz ILEK) zu erstellen. Das Konzept soll dazu beitragen, Lebensqualität und Wirtschaftskraft in der Region dauerhaft zu stärken. Vereine, Verbände, Wirtschaftsunternehmen sowie interessierte Bürgerinnen und Bürger erhalten die Möglichkeit, sich an der Entwicklung des Konzeptes zu beteiligen und damit auch einen Beitrag

für die Entwicklung des Westharzes zu leisten. Den Beginn des Beteiligungsprozesses für das ILEK wird der niedersächsische Minister Ehlen am Freitag, 5. Februar, von 16 bis 19.30 Uhr in der alten Schlosserei am Rammelsberg einleiten. „Kein anderer Planungsprozess eröffnet den Menschen, Verwaltungen und Politikern einer Region so intensive Mitwirkungsmöglichkeiten“, betont Dr. Thomas Forche, Projektleiter für das ILEK Westharz von der Bürogemeinschaft Grontmij GfL &

NLG. Dem Themenspektrum möglicher Projektideen sind zunächst einmal keine Grenzen gesetzt: Über alles, was die Lebensqualität in einem Ort bzw. in einer Region verbessert, wird im ILEK-Prozess diskutiert, die Realisierungsmöglichkeiten werden ausgelotet. Kurzentschlossene können sich noch per Mail an julia.hensellek@grontmij.de für die Auftaktveranstaltung anmelden. Wer am 5. Februar verhindert ist, jedoch gerne mitwirken möchte, ist ebenso eingeladen, über die o. g. Mail

oder telefonisch unter 05593/9281-24 sein Interesse zu signalisieren. Mit dem ILEK wollen die Kommunen Goslar, Langelsheim, Bad Harzburg, Seesen, Braunlage, St. Andreasberg sowie die Samtgemeinde Oberharz die Chancen auf Fördermittel des Landes, des Bundes und der EU deutlich verbessern. Für die Erstellung des Konzeptes werden etwa 10 Monate veranschlagt, danach soll mit der Umsetzung der gemeinsam entwickelten Ziele und Projekte begonnen werden.

Goslarsche vom 07.04.2010

Die Chance beim Schopf packen

Bürgerlisten-Ratsherr Manfred Gille lädt zu Informationsabend um ILEK und Dorferneuerung ein

Von Werner Beckmann

HOHEGEISS. Das „Namensungeheuer“ schreckt eher ab, doch schon im Ortsrat plädierten mehrere Redner dafür, das Integrierte ländliche Entwicklungskonzept (ILEK) Westharz als Chance zu begreifen.

Eine Chance, die es in Hohegeiß beim Schopfe zu packen gelte, fordert weiter auch der Hohegeiß-

Ber Bürgerlisten-Ratsherr Manfred Gille, der sich in den gerade gestarteten Entwicklungsprozess nachhaltig einbringt. Und auf diesem Weg will Gille nun engagierte Mitstreiter im Bergdorf gewinnen.

Um zu gewährleisten, dass zukünftige Projekte auf einer breiten Basis erarbeitet und mitgetragen werden, lädt Gille nun die Vorsitzenden aller Vereine, Vertreter der Fraktionen sowie Mitbürgerinnen und Mitbürger, die zur aktiven Mitarbeit bereit sind, zu einer Informa-

tionsveranstaltung ein. Das Treffen steht am Dienstag, 27. April, um 19.30 Uhr im Gemeindehaus der evangelischen Kirche auf dem Programm. Für das Treffen in Hohegeiß hat Manfred Gille als ausgewiesenen Experten Dr. Thomas Forche von der Niedersächsischen Landesgesellschaft (NLG) gewinnen können.

Die Hoffnungen der Hohegeißer richten sich in diesem Zusammenhang auch darauf, dass über das Entwicklungskonzept dem Bergdorf

der Sprung in das Dorferneuerungsprogramm gelingen könnte. Ziel des ILEK insgesamt sei es, so Gille, die Lebensqualität sowie die Arbeitsmöglichkeiten in der Region dauerhaft zu erhalten und zu verbessern. Zusammen mit den Bürgern sollen zukunftsorientierte Entwicklungsziele und konkrete Projekte erarbeitet werden, deren Umsetzung in der laufenden Förderperiode der Europäischen Union bis 2013 angestrebt werde.

Goslarsche vom 30.04.2010



Das Interesse in der Bevölkerung ist groß: Viele Besucher verfolgen den Vortrag über das integrierte ländliche Entwicklungskonzept, den Dr. Thomas Forche (links im Gemeindehaus in Hohegeiß hält.
Foto: Eggers

Wenig Chancen auf Dorferneuerung

Ob Soziales, Touristisches oder Kulturelles: Mit Hilfe des ILEK können leichter Fördergelder abgerufen werden

Von Michael Eggers

HOHEGEISS. Die Dorferneuerung stand im Mittelpunkt des Interesses. Doch die Nachricht, die Referent Dr. Thomas Forche bei der ILEK-Informationsveranstaltung, zu der die Bürgerliste einlud, für die 40 Zuhörer parat hatte, war nicht gut. Die Chancen, dass der Ort in dieses Programm hineinkommt, sind derzeit nicht hoch.

„Die Walddörfer kommen eigentlich generell nicht ins Dorferneuerungsprogramm“, betonte Forche. Er freute sich über die große Resonanz, mit der die Hohegeißer an der mehr als zweistündigen Veranstaltung teilnahmen, und das, obwohl zeitgleich Bayern München um den Einzug ins Finale der Champions League kämpfte.

Jedoch komme derzeit so ein bisschen Bewegung in diese „Bestim-

mung“ weil mit dem Osteröder Ortsteil Lerbach das erste „Walddorf“ ins Dorferneuerungsprogramm gekommen sei. „Allerdings ist das eine Ausnahme“, unterstrich er.

Doch auch wenn die Harzer „Walddörfer“ in das Programm aufgenommen werden sollten, heiße das nicht automatisch, dass Hohegeiß auch eine Chance hat. „Von zehn Bewerbungen werden durchschnittlich zwei aufgenommen“, sagte Forche. Aber bevor sich ein Ort überhaupt bewerben könne, müsse in einer Bürgerversammlung eruiert werden, ob die Voraussetzungen erfüllt werden.

Das Geld fehlt

Und an dieser Erfüllung der Voraussetzungen werde es wohl in Hohegeiß hapern. Bürgermeister Stefan Grote erklärte, dass es bei der Sanierung der Häuser einen 30-prozentigen Zuschuss gibt. „Aber ich habe mich mal umgehört, von den

Eigentümern der in Frage kommenden Gebäude, ist kaum jemand in der finanziellen Lage, überhaupt den Eigenanteil aufzubringen.“

Aktiv einbringen

ILEK steht für Integriertes Ländliches Entwicklungskonzept, ein Plan, den es in beinahe allen Regionen Deutschlands gibt. „Nur der südliche Landkreis Goslar war bislang ein weißer Fleck auf dieser Karte“, sagte Forche. Die Folge: Dieses Gebiet sei bei der Zuteilung von Fördergeldern seltener berücksichtigt worden.

Das soll sich jetzt ändern. Um an die rund 900 verschiedenen Fördertöpfe Europas, des Bundes und des Landes zu kommen, sei aber auch die Bevölkerung gefragt, erklärte der Referent. Er bat die Besucher der Info-Veranstaltung, sich aktiv bei der Erstellung des Konzeptes einzubringen. Um den Bürgern die Mitarbeit zu erleichtern, verteilte er so-

nannte Projektsteckbriefe, die sich Interessierte aber auch aus dem Internet herunterladen können.

In der Versammlung äußerten die Teilnehmer bereits Vorschläge, für welche Bereiche der 30-prozentige Zuschuss abgerufen werden solle. Besonders hoch standen dabei Investitionen in das Skigebiet im Kurs. Doch auch der Bau der Umgehungsstraße, die Pflege der Wanderwege, der Abriss von Bauruinen oder die Schaffung von Spielplätzen wurden gefordert.

Das erste Projekt könne allerdings bald verwirklicht werden, kündigte der Referent an. Am Tag der Veranstaltung gab es den entsprechenden Förderbescheid. Der Landwirt Matthias Schubert aus Wiedigshof bei Walkenried, der in Hohegeiß einige der Bergwiesen pflegt, bekommt Fördergelder, um ein Konzept zu erarbeiten. Darin plane er unter anderem, in Hohegeiß das Harzer Höhenvieh anzusiedeln und eine Streichelwiese mit Lämmern anzulegen.

Goslarsche vom 21.09.2010

Rund 140 Projekte erarbeitet

Ilek Westharz: Aus 900 Fördertöpfen Geld für Vorhaben in der Region beantragen – Planung zusammengefasst

Von Michael Eggers

BRAUNLAGE. Der Investitionsstau ist in vielen Orten des Westharzes groß. Ein Mittel, ihn mit staatlicher Hilfe aufzulösen, soll das integrierte ländliche Entwicklungskonzept (Ilek) bieten, das derzeit erstellt wird.

„Wir haben mehr als 900 Fördertöpfe im Blick“, sagt Dr. Thomas Forche. Er ist für die Niedersächsische Landgesellschaft tätig und erarbeitet mit Maren Krämer von der Firma Grontmij das Ilek Westharz. Beide stellten im Braunlager Schulzentrum die aktuellen Projekte vor.

Die Themenvielfalt ist groß. Die stärkere touristische Nutzung der Bergwiesen in Hohegeiß wird ebenso angestrebt wie die Erneuerung des Feuerwehrgebäudes in Langelsheim, der Bau einer Sternwarte in St. Andreasberg, die Erweiterung des Hundewaldes in Wildemann, die Schaffung eines historischen Rundwegs in Bad Harzburg oder der Aufbau eines Hüttenmuseums in Oker.

Insgesamt gibt es 140 Vorschläge für Projekte, die in das Ilek Westharz aufgenommen werden sollen. Dabei sollen laut Forche möglichst alle Ideen auch umgesetzt werden. Es werde zwar geschaut, einige Projekte zusammenzufassen oder auch ohne Fördergeld zu realisieren. Aus dem Konzept herausgenommen werden soll aber zunächst kein Vorschlag, sagt der Planer, der unterstreicht, dass er sich über die vielen



Maren Krämer von der Firma Grontmij fasst die Ergebnisse der Ilek-Arbeitsgruppen zusammen und stellt sie den Teilnehmern der Strategie-Werkstatt in Braunlage vor. Foto: Eggers

Vorschläge freue. Diese Ideen stammen von Vereinen, Unternehmen, den Kommunen oder auch Privatpersonen aus den Städten Goslar, Bad Harzburg, Langelsheim, Braunlage und St. Andreasberg sowie der Samtgemeinde Oberharz. Dabei ha-

ben ein Arbeitskreis, aber auch die Planer selbst, die Projekte nach ihren Erfolgsaussichten bewertet. Diese werden nun in dem Ilek-Papier veröffentlicht, das im November vorgestellt wird.

Wichtig laut Forche für die Ilek-

Umsetzung sei ein vernünftiges Regionalmanagement. „Es ist nötig, dass jemand an den Projekten dranbleibt und für eine vernünftige Förderung sorgt“, betont er. Denn so würden die Chancen steigen, diese Ideen auch realisieren zu können.